

Singen, um die Haft durchzustehen

Gedenkfeier für die Zwangsarbeiterinnen im früheren KZ-Limmer

VON BÄRBEL TRILLER

Limmer. Mit einer kleinen Feier erinnerte der Arbeitskreis (AK) „Ein Mahnmal für das Frauen-KZ in Limmer“ vergangenen Sonntag an das Schicksal der Häftlingsfrauen, die während der Nazizeit in der Industrieproduktion der Conti zwangsarbeiten mussten. Das Datum ist bewusst gewählt. Am 10. April 1945 wurde Hannover von amerikanischen Truppen befreit. So auch die Frauen, die im KZ-Limmer auf dem Gelände der Conti-Werke inhaftiert waren.

Das Motto der diesjährigen Veranstaltung im Kreis von rund 30 Bürgern lautete „Wir sangen, um unsere Tränen zu verbergen“. „Das Singen ist für die Frauen ein Mittel gewesen, um im KZ durchzuhalten und sich nicht von dem Kosmos des KZs überwältigen zu lassen“, sagte Sebastian Winter vom AK KZ-Limmer. Die Frauen hätten kämpferische und religiöse Lieder gesungen, aber auch Volksmusik und Schlager. In der etwa halbstündigen Feier wurden Erinnerungsberichte der ehemaligen Häftlingsfrauen verlesen. Musikalisch begleitet wurde die Veranstaltung von Holger Kirleis.

Das KZ Limmer, ein Außenlager des KZ Neuengamme, be-



Alljährlich erinnert der Arbeitskreis KZ-Limmer an das Schicksal der Zwangsarbeiterinnen auf dem Conti-Gelände während der Nazizeit.

FOTO: TRILLER

stand von Juni 1944 bis Anfang 1945. Rund 1000 Frauen waren inhaftiert. Mit dem Vorrücken der alliierten Truppen wurde das Lager geräumt. Die Frau-

en wurden gezwungen, nach Bergen-Belsen zu marschieren. Zurück blieben rund 80 kranke Frauen und Frauen, die sich versteckt hatten. In der Sack-

mannstraße Ecke Stockhardtweg erinnert seit den achtziger Jahren ein Gedenkstein an das Schicksal der Zwangsarbeiterinnen. Im vergangenen Jahr wur-

de noch eine Informationstafel aufgestellt. Auf dem Gelände der Wasserstadt Limmer ist ein Areal eingeplant, das künftig an das KZ-Limmer erinnert.